

protestantische Behörden Norddeutschlands über die Uebertritte vom Katholicismus zum Protestantismus und umgekehrt geben, von vornherein ungenau. Einige Daten, welche Verf. über Conversionen der Neuzeit sammeln konnte, mögen indeß hier Platz finden. Die Schematismen der Diöcese Augsburg geben regelmäßig seit 1859 die Zahl der jährlichen Conversionen an. Seit 1870 sind die Ziffern: 9 (1870), 14, 8, 8, 14, 10, 13, 14, 14, 21, 29, 26, 20, 16, also in den letzten 14 Jahren 216 Convertiten. Der Hamburger Schematismus von 1864 (S. 202) meldet, daß im Gebiete der Erzdiöcese von 1859 bis 1863 im Ganzen 21 Conversionen stattgefunden; seit jener Zeit schweigt er über dieselben. Nach den Acten des Ordinariats in München, welche Verf. einzusehen die Erlaubniß bekam, convertirten in der Stadt München seit 1873 (incl.): 6 (1873), 7, 9, 13, 15, 11, 19, 24, 20, 13, 25 = 162, während der übrige Theil der Erzdiöcese in den letzten 13 Jahren 3, 3, 12, 10, 10, 11, 18, 8, 24, 15 und 27 = 141 Convertiten aufweist. Eine ziemlich Anzahl Conversionen trifft hiervon auf die protestantischen Theile gemischter Ehen. In der Diöcese Culm traten 1863 nicht weniger als 199 Protestanten und 1 Schismaticer zur katholischen Kirche zurück. Nach einer amtlichen Mittheilung des Ordinariats Breslau vom Jahre 1866 sind in den Jahren 1854 bis 1864 in Schlesien 1736 Katholiken aus der Kirche ausgetreten, von denen 1469 Protestanten wurden, dagegen 8883 zum Katholicismus übergetreten, von denen 8520 Protestanten waren (Hist.-polit. Blätter LVII, 840). Nach einer weiteren Mittheilung sollen die Conversionen in der Stadt Breslau allein alljährlich 200—300 betragen (Hist.-polit. Blätter XXX, 270). So lange der Protestantismus in Deutschland die politische Macht hat, wird die Conversion der Protestanten immer ihre großen Hindernisse haben. Dazu kommen die feindselige Stellung der Prediger gegen die Kirche, welche oft mehr das odium papas als das „Evangelium“ predigen, die Jahrhunderte alten, den Protestanten in Fleisch und Blut übergegangenen Vorurtheile gegen alles Katholische, endlich der crasse Unglaube, welcher bei großen Schaaren in Norddeutschland alles religiöse Bedürfnis ersticht hat (vgl. Bonifaciusblatt XXXII, 72 ff.). Ein Haupthinderniß für die Conversionen in den Städten ist endlich der Mangel an katholischen Priestern. In den Großstädten wie Berlin, Hamburg, Hannover, Bremen, Braunschweig, Magdeburg u. s. w. genügen die katholischen Priester bei weitem nicht, um die zerstreuten Katholiken zu pastoren und zu halten, so daß auf solche, welche Verlangen nach der Einigung mit der Kirche haben, keine Sorgfalt verwendet werden kann. In größeren katholischen Städten, z. B. in Köln, ist die Einrichtung getroffen, daß alle, welche sich zur Conversion melden, behufs Unterrichts und Aufnahme an einen einzigen damit beauftragten Priester gemiesen werden, gewiß eine wesentliche Förderung und Erleichterung der Sache.

Der Conversion der protestantischen Prediger stellt sich die Versorgung ihrer Familie als wesentliches Hinderniß entgegen, und solche heldenmüthige Männer, welche trotz dem den Schritt thaten, haben regelmäßig sich dadurch der größten Noth unterziehen müssen. Es wäre daher vielleicht zeitgemäß, nach dem Beispiele des alten Frankreichs einen Hilfsverein für Unterstützung convertirter Prediger zu gründen (vgl. Rosenthal, Convertiten I, 28). Durch literarische Thätigkeit suchte besonders Bischof Martin die Conversionen zu fördern (vgl. Ein bischöfliches Wort an die Protestanten Deutschlands, zunächst an diejenigen meiner Diöcese, 5. Aufl., Paderb. 1866; Zweites Wort, 1866; Woju die Kirchenspaltung? 1869). In neuerer Zeit hat sich eine Zeitschrift „Ut omnes unum“ (redigirt von Pfarrer, jetzt Domherrn Seltmann) die Aufgabe gesetzt, wenigstens eine Verständigung mit den Protestanten herbeizuführen. Das erneuerte katholische Leben und Streben in Deutschland auf allen Gebieten der Wissenschaft und religiösen Kunst, das Erstarken des kirchlichen Geistes und der Opferliebe für die Kirche, wie sie der sogenannte Kulturkampf in so herrlicher Weise manifestirt hat, läßt hoffen, daß die Conversionen in der nächsten Zeit noch mehr zunehmen werden.

II. In Frankreich war unter der Regierung Franz I. (gest. 1547) und seiner Nachfolger, welche den Protestantismus aus politischen Rücksichten mehr oder minder offenkundig unterstützten, ein großer Theil der Bevölkerung von der Kirche abgefallen und zum Calvinismus übergetreten. Dadurch kam für das Land eine lange Zeit voll von Kämpfen und Kriegen. Mit der Erstürmung von La Rochelle, dem Hauptheerde der Calvinisten, wurde deren Macht als politische Partei gebrochen (1628), und seit dieser Zeit geschah dem weiteren Umsichgreifen des Calvinismus Einhalt. Vielmehr begann nunmehr die große Rückbewegung zur katholischen Kirche, besonders in Folge der Reubelebung, welche die letztere durch ihren vortrefflichen Episcopat und ihren musterhaften, aus den Schulen der hll. Franz von Sales und Vincenz von Paul hervorgegangenen Clerus erfahren hatte. Auf dem Wege der Ueberzeugung und Belehrung wurden die Calvinisten in großen Schaaren zur Kirche zurückgeführt. Von Gelehrten und hervorragenden Männern lehrten zur Kirche zurück: König Heinrich IV., welcher die Anerkennung des Papstes Clemens VIII. nur unter der Bedingung sand, daß er convertire, und welcher dieß 1593 auch ausführte; 1597 dessen Staatsrath und Minister Nicolaus Harlay de Sancy, ferner Heinrich Sponde, später Bischof von Amiers, und sein Neffe Johann Sponde (1595), Coeffeteau, Casaubonus, der Edelmann La Popelinière, die Edelfrauen du Faure und de Weins zu Grenoble (1615), der Edelmann du Vallie (1618), der Rechtsgelehrte Nicolaus Viganier nebst Sohn und Enkel, der Historiker Theob. Godefroy, Joh. Romillon (1622), die